Nevermann, Dr. Hans, Admiraltäts-Inseln. (Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908—1910, herausgegeben von Dr. G. Thilenius. II. Ethnographie: A. Melanesien, Band 3.) Quart XXII, 399 S. Mit 231 Abbildungen im Text, 2 farbigen und 21 Lichtdrucktafeln und 1 Karte. 1934. Verlag Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H., Hamburg I.

Schneller als erwartet läßt der Berliner Ethnologe Nevermann seinem Buche über die Sankt-Matthias-Inseln (vgl. unsere Besprechung in ZMR 1934, 187) nunmehr den umfangreichen Band über die Admiraltätsinseln folgen, der mit Hilfe der Tagebuchaufzeichnungen der Hamburger Expedition (September-Oktober 1908), mit Unterstützung manch trefflicher Sammler wie Krämer, A. Bühler (1932!) u. a., sowie vor allem auf Grund eines umfassenden Studiums der europäischen Museen zu einer prächtigen Monographie über Geschichte usw. und Ethnologie der Admiraltätsinseln geworden ist. Die benutzten Museen sind: Basel, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Leipzig und Stuttgart. Von den Privatsammlungen in Deutschland hätte vielleicht das Hiltruper Missionsmuseum einige Dienste leisten können. Wir haben an Hand seiner 100—120 Gegenstände, die nach Angabe oder mutmaßlich von den Admiraltätsinseln herrühren, das ganze Nevermannsche Werk sorgfältig überprüft und sind zunächst für Nevermanns Buch vom denkbar besten Urteil gekommen. Für das genannte Museum aber ist festzustellen, daß seine Sammlung zwar einen getreuen Einblick in Kunsthandwerk, Sitte und Brauch der Admiraltätsinsulaner gewährt, daß aber als ein in Deutschland sonst nicht vorhandenes Unikum nur ein einziger Gegenstand in Frage kommen könnte, ein irdener Wassertopf mit drei Ausgußlöchern und einem religionsgeschichtlich bemerkenswertem Fregattvogelornament, das als Totemzeichen und Fabrikmarke angegeben wird (Hiltrup, Museum V 125). Die beiden längsten Kapitel bei Nevermann sind II. Kleidung und Schmuck (S. 100—155) und III. Ernährung (S. 155—210). Diese Gebiete haben also der Hamburger Expedition und den literarisch-museumsethnologischen Forschungen Nevermanns die reichste Ausbeute geboten. Die strittige Frage, ob Vater- oder Mutterfolge das Ursprüngliche auf den Admiraltätsinseln war, ist auch heute noch ungelöst (S. 317); der Totemismus ist (S. 318) nur kurz behandelt. Die düstere Chronik der inneren Geschichte (S. 329—335) bietet eine Würdigung des vielgenannten, aber als Christ zeitweilig abständigen Po Minis. Noch viele Einzelheiten verdienen hervorgehoben zu werden, wie die viel beachtete „Streitaxt“ (S. 353: Auch das Hiltruper Exemplar reicht nicht an das Berliner vom Jahre 1880 heran), der Kriegstanz mit der Penismuschel (S. 384—386) usw. Nur eins haben wir in Nevermanns Buch vermißt, daß nämlich der Hamburger Vorkämpfer für das Christentum auf den Admiraltätsinseln P. Karl Borchardt M. S. C. nicht genannt ist, der sich doch literarisch wirklich nicht in Schweigen gehüllt hat (vgl. Hiltruper Monatshefte 1930, 307 u. ö., sowie J. H ü s k e s, Pioniere der Südsee, Hiltrup 1932, S. 67—72). Nevermann hat das ideelle Band zwischen den Admiraltätsinseln und Deutschland neu und fest geknüpft.

Johann Braam M. S. C., Hiltrup.

Kleinere Besprechungen

Der fliegende Pater, das Werk eines modernen Missionars, von Oblatenpater Paul Schulte, Gründer und Leiter der Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft e. V. (Miva) zieht in flotter und schmissiger, mitunter freilich zu salopper und burschikoser Form und fast übermoderner Aufmachung für einen Pater (in einem jüdischen Verlag) an unseren Augen vorüber (266 SS. mit 17 Abbildungen und 3 Karten, Ullstein, Berlin 1934): zuerst wie er 1925 als ehemaliger Heeresflieger sich in Berlin zum Fliegerkursus meldete, aber wegen Abberufung durch die Oberen ihn unterbrechen mußte; wie dann der Tod seines Kriegskameraden und Ordensbruders Fuhrmann als einsamer Missionar in Südwest und die Verkehrsnot in der dortigen Mission ihn auf den Gedanken brachte, ihr durch Beschaffung von Flugzeugen, Motor-

booten und Kraftwagen abzuholen; wie 1926 tatsächlich die Miva gegründet wurde und die prinzipielle Billigung bei den kirchlichen wie staatlichen Behörden fand; wie schon das Fliegen im Kriege auf dieses Unternehmen Vf. wenigstens technisch geschult und vorbereitet hatte; wie er 1929 eine Bettelreise in Amerika mit nur einigem Erfolg bei den Millionären im Boca-Baton-Club in Florida durchführte; wie er 1931 nach Afrika fuhr, um die Oblatenmission von Südwest verkehrstechnisch zu organisieren und bis zum Okavango zu bereisen; wie er durch ganz Deutschland und Bayern flog, um für seine Idee zu werben; wie er auch in Rom mit seinem Filmvortrag selbst von der Propaganda und vom Papst gut aufgenommen wurde; was die Miva 1927—1934 geleistet hat (58 Automobile, 8 Motorboote und 7 Flugzeuge in Lettland, Albanien, Afrika, China, Neuguinea und Brasilien); wie endlich sein Ordensleben in der Oblatenkongregation aussieht. Trotz allen Idealismus und Propagandatalents, das wir unbestritten anerkennen müssen, bleibt immerhin auf die Gefahr hin, als rückständig verschrien zu werden, unser Bedenken bestehen, ob nicht dieser Plan als Ganzes etwas Utopisches an sich hat, d. h. das missionarische Ergebnis in keinem Verhältnis zum ungeheuern Aufwand steht. Weiter müssen wir bedauern, auch in den Abschnitten über die südwestafrikanische Missionsreise zwar viel über Ausflüge und Löwenjagden, herzlich wenig aber über Missionsmethode u. dgl., die Missionsschwierigkeiten und ihre Überwindung zu erfahren, wie auf dem Umschlag angepriesen wird. Dagegen wollen wir gern zugeben, daß vorliegendes Buch „ein Dokument männlicher Tatkraft und nie versagender Energie“ ist.

Abt Franz Pfanner, ein unentwegter Glaubenskämpfer und deutscher Kulturpionier, der bekannte Gründer der Mariannahiller Mission, wird uns von P. Otto Heberling RMM, auf Grund der Handschriften und Briefe aus dem Generalsarchiv, besonders der Lebenserinnerungen von Pfanner sowie seiner Broschüren (worunter wir freilich seine drei missionsmethodischen Anweisungen vermissen) und Aufsätze im Vergleichsinn usw. ebenso naturgetreu wie missionsbegeistert, vielfach auch instruktiv vom missions-theoretischen und -historischen Standpunkt aus vorgeführt (518 S. mit Titelbild und 72 Kunstdruckbildern St. Josephsverlag Reimlingen 1934): im I. Teil sein Leben und Wirken in Europa (Heimat, Elternhaus und Kindheit auf dem Pfannerhof bei Langen in Vorarlberg, Gymnasium und in den philosophischen Studien, auf den Höhen des Priestertums, als Pfarrer von Haselstauden und Schwesternseelsorger in Agram, auf einer Wallfahrt nach Rom, folgschwerer und mannhafter Entschluß, Pilgerführer ins Hl. Land, der entscheidende Schritt und Trappistennovize, Führungen und Fügungen, zum zweitenmal in Rom, letzte Schwierigkeiten vor der neuen Klostergründung, Einzug mit den deutschen Trappisten in Bosnien, Maria Stern als erstes Kloster zunächst wie ein Stall, dann Vorwärts auf Leben und Tod, neues Leben und Befestigung, Apostolat und Kulturarbeit, Revolution und Kriegswirren in Bosnien, letzte Taten in Maria Stern); im II. Teil seine Kämpfe und Siege in Südafrika (hochherzige Mannestat, Abschied von Maria Stern, Ankunft in Dunbrody, Schwierigkeiten und Hemmungen als Antrieb zur erlösenden Tat, Gründung von Mariannahill, Erfolg des ersten Jahres mehr auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet, Beginn der Missionstätigkeit und ihrer Ernte in zunehmenden Taufen, Missionsmethode besonders durch Knaben- und Mädchenerziehung, Heranziehung der Missionsschwestern vom kostbaren Blut, Anlage der Missionsstationen Reichenau, Einsiedeln, Blitzberg-Mariatal, Ötting, Kevelaer, Loretto, Lourdes, Rankweil, Czenstochau, St. Michael und Maria Ratschitz, großzügige, ideale und selbstlose Zukunftspläne, silbernes Trappistenjubiläum, Gethsemane und Golgatha in der Absetzung und Suspension, auf der letzten Station Emaus, arbeitsreicher Lebensabend und seliges Sterben 1909) mit einem Anhang (Weiterentwicklung Mariannahills nach dem Tod des Gründers, Stand der Mariannahiller Missionskongregation und der Missionsschwestern vom kostbaren Blut, Entwicklungsgeschichte von Maria Stern nach Pfanners Weg-) nebst Personen- und Sachregister.

Arnold Janssen, ein Gottesmann für unsere Zeit (Stifter der Steyler Gesellschaft vom göttlichen Wort und Missionsschwestern) wird in anziehender und populärer Form von unserer Schülerin Schw. Sixta Kasbauer (Dienerin des Hl. Geistes) geschildert (39 S. Missionsdruckerei Steyl): 1. Ruhestätte; 2. betende Eltern und ihr braver Sohn; 3. mehr, o Herr, noch mehr! 4. auf dem Wege zum Ziele; 5. Steine auf dem Wege; 6. „in Tränen säen“; 7. die Saat gedeiht; 8. der treue Knecht Gottes; 9. „es naht das Ende meiner Tage“; 10. als die Schale gebrochen; 11. echter Kern; 12. Hüter heiliger Quellen; 12. „wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es viele Frucht“; 14. ich glaube an eine heilige, katholische und apostolische Kirche; 15. „ein Freund des Volkes, der viel betet für das Volk“; 16. Vater Arnoldus hilft in Nöten (über einzelne Gebetsgehörungen 1925 und 1933/34).

Einen ganz respektablen Beitrag zur mexikanischen Missionsgeschichte liefert P. Dorotheus Schilling O.F.M. über die Einführung der Druckkunst in Mexiko an der Hand guter Quellen und Darstellungen (neben den Documentos Gestosa, Escudero, Icazbalceta, Medina, Hazañas, Horgan, Meehan und Haebler, wozu noch Ricard hätte herangezogen werden können): zuerst über Zumárragas Bemühungen um eine Druckerei in der Hauptstadt (1533—38), dann über Crombergers Druckerei in Mexiko (1539—47?), weiter über die Druckerei des Italieners Johann Pablos, endlich über Pedro Ocharte und die übrigen Drucker Mexikos im 16. Jahrhundert (Sonderabzug aus dem Gutenberg-Jahrbuch 1934, Verlag der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz, S. 166—182).

Dr. Thomas Ohm O. S. B. (Universitätsprossor in Würzburg) berichtet über Südafrika und die katholische missionsärztliche Fürsorge im Anschluß an seine Studienreise 1933 (Missionsdruckerei St. Ottilien. 32 S. 1 Mk.): 1. Nach und in Südafrika (Reisebeschreibung); 2. Sinn und Wert der missionsärztlichen Tätigkeit in Südafrika; 3. Zulassungsbedingungen für fremdes missionsärztliches Personal in Südafrika; 4. Finanzierung der missionsärztlichen Tätigkeit; 5. Ergebnisse und Arbeitsweisen; 6. Vorbedingungen für missionsärztliche Tätigkeit in Südafrika.

Über die Kapuzinermission Madagascars unserer braven elsässischen Landsleute wird uns offenbar von ihrem Obern Callistus Lopinot der 15. Jahresbericht (1935) zugesandt (32 S.): nach einem Geleitwort 1. Stand der Mission (Kossibe, Sembirane, Komoren), 2. Missionsaussichten (mit Statistiken; dazu ein Wirbelsturm auf Mayette und Allerseelen in der Mission von P. François, aus dem Vereinsleben, Sembiranofluß von P. Adolph, Missionsabschied (von Königshofen) und Missionsmuseum.

P. M. Leone Cicchitto O. F. M. Conv. behandelt Il Pontifice Clemente XIV nel Vol. XVI P. 2 della „Storia dei Papei“ di L. von Pastor in einer geradezu vernichtenden Abrechnung mit seinen jesuitischen Hintermännern, als deren Hauptvertreter für diese klementinischen Teile sich nachträglich der bekannte P. Kratz S. J. entpuppt hat (Estratto dalla „Miscellanea Francescana“ di Storia, di Lettere, di Arti Vol. 34 fasc. 3 Juli-Sept. 1934, p. 189—231): im I. Teil die „precedenti dell'opera“ unter Aufzeigung der Widersprüche zwischen der Beteuerung des Werks selbst, sein Manuskript stamme bis in seine kleinsten Einzelheiten von P. selbst, den Mitteilungen im Vorwort über einige Mitarbeiter oder Parteien, und der Schleierlüftung von P. Leturia, wonach eben dieser Kratz die Vorgeschichte der Unterdrückung, ihre Ausführung im Kirchenstaat, das Fortbestehen in Preußen und Rußland wie die Restitutionsversuche verfaßt hat; im II. Teil über das „Werk“ selbst nach seinen angeblich vollständigen Dokumenten wie insbesondere in der widerspruchsvollen Charakterisierung von Klemens XIV., dessen Einzelzüge (Ehrgeiz, Falschheit, Schwäche und Ängstlichkeit, Mißtrauen und krankhafte Jesuitenfurcht) als haltlose Verleumdungen zurückgewiesen werden, wie auch sein Anteil an der Aufhebung des Ordens in vielem gerechtfertigt (an der Hand des Jesuiten Cordara) und auch eine Ehrenrettung des Konventualen Buontempi (Vertrauensmann Klemens' XIV.) mit Erfolg versucht wird

(über seine vorgebliche Bestechung und Säkularisation). Wir bedauern nur, daß unser Freund P. Leturia S.J., der schon im Arch. Hist. S.J. diese undankbare Mohrenwäsche vornahm und nun auch in der Civ. Catt. P. Cicchitto zu widerlegen sucht, seinen wirklich guten Namen und ausgezeichneten Ruf als Historiker für eine so schlechte und aussichtslose Sache aufs Spiel setzt!

Verwandt damit ist der uns vom Verfasser zugeschickte Aufsatz des Kollegrektors Abate O. F. M. Conv. in derselben Zeitschrift (Miscellanea Francescana 1934 II, C. E. F. A. 35 p.) über S. Alfonso e Clemente XIV im Gegensatz zum einseitigen und tendenziösen, vielfach auch falschen oder ungenauen, aus einem Briefe des Heiligen entnommenen Motto des Pastorbandes als Beweis für die Anhänglichkeit und Verehrung des vielgeschmähten Papstes, sein günstiges Urteil über die päpstliche Gelehrsamkeit, Klugheit, Frömmigkeit und Tugend, seine Gebete für Klemens XIV. und sein Erscheinen als Beistand in der Todesstunde (nach den Schriften des Heiligen, seinem Beatifikations- und Kanonisationsprozeß sowie seinen Biographien von Tannoia, Capecelatro und Berthe).

Vom gleichen Verfasser gehen uns zwei andere Abzüge aus den Misc. Franc. (1931, 201—225 und 1933 III) zu: „Note Critiche“ über Storia e Statistica Francescana in un recente libro (Conspectus Trium Ordinum Religiosorum S. P. N. Francisci von P. Pou y Marti O. F. M. 1929) zwecks Richtigstellung (von Zahlen zugunsten der Konventualen vor dem 15. Jahrhundert und zu den wahren Gründungsdaten der verschiedenen Ordensprovinzen in Italien und Europa wie in Palästina und China); über die erst nachträglich entstandene Täglichkeit des Portiunkula-Ablasses (La Quotidianità dell'Indulgenza della Porziuncula in un opuscolo polemico del P. N. Cavanna O. F. M. als „Risposta“ an Mgr. Faloci zur Verteidigung der „Fioretti“ und des Ablaßbrevies Benedikts XV. 1932).

10.71
 Unser Ehrenmitglied Leturia S.J. widmet uns seinen Auszug aus der „Civiltà Cattolica“ vom 3. November 1934 Ancora intorno al „Clemente XIV“ del Barone von Pastor, worin er die mit scharfer und bitterer Ironie gewürzte Kritik von P. Cicchitto O. F. M. Conv. zu entkräften sucht, u. E. mit sehr zweifelhaftem und gemischtem Erfolg: zwar ist es ihm gelungen, die anfängliche Versicherung des Verlegers, Pastor habe sein Manuskript „bis in die kleinsten Einzelheiten“ zu Ende geführt, als irriige Übersetzung ins Italienische (sino alle più piccole particolarità“ für „bis auf einzelne Lücken“) nachzuweisen, so daß die Fälschung (soweit man von einer solchen sprechen darf) weder auf Herder noch auf Leturia, aber auch nicht auf Cicchitto, sondern auf den ehrenwerten Mgr. Cenci als Übersetzer (d. h. Appaltatore eines Kompagniegeschäftes mit den Honoraren dafür, aber ohne die auf andere abgewälzte Arbeit) zurückfällt; trotz aller Deutungskünste und Abschwächungsmanöver bleibt indes der andere Widerspruch zwischen dem ursprünglichen Verschweigen des Anteils von P. Kratz an der Unterdrückungsgeschichte und seiner nachträglichen (zwei Jahre später) Enthüllung in der AHSI (Arch. Hist. S.J.) durch P. Leturia selbst in voller Wucht bestehen. Wahr bleibt auch trotz aller Prophezeiungen von Pius X. an Pastor, daß er die letzten Bände nicht selbst verfaßt, sondern sich noch stärker als in früheren ohne Angabe dieser Mitarbeiterschaft mit fremden jesuitischen Federn geschmückt hat, die in ihrer bekannten Bescheidenheit gern diese Anonymität benützten, um ihre Kuckuckseier in ein so berühmtes Nest unter falscher Flagge zu stecken (hier handelt es sich um die zweifellos tendenziöse Sammlung von Gaillard und Darstellung von Klemens XIV. bzw. seiner Aufhebungsbulle). Uns interessiert diese Kontroverse schon als Mitarbeiter mit ähnlichem Los, aber verschiedenem Charakter, d. h. bezüglich der von uns gesammelten vatikanischen Materialien von Pastor totgeschwiegen, für die Missionsabschnitte von ihm verstümmelt und verzerrt, von seinen Epigonen fast ganz unter den Tisch geworfen, obschon jeder der unsererseits dafür herangezogenen und genannten Mitarbeiter (aus unserm Seminar) missionshistorisch schwerer wog als zehn Kneller oder Krätze.

Vom christlichen Standpunkt aus unternimmt es P. Hubert Becher S. J., gegenüber den neuheidnischen Entstellungen eines angeblich gegensätzlichen Verhältnisses zwischen Germanentum und Christentum mit theologischer wie germanistischer Fachkenntnis, die „Auseinandersetzung von Heidentum und Christentum in der Literatur der germanischen Frühzeit“ vorwiegend nach den frühchristlich-altdeutsch geschriebenen Quellen unter Seitenblicken auf die nordischen und Verzicht auf Anmerkungen auf Grund der Forschungsergebnisse von Heusmann, Ehrismann, Schneider, Neckel usw. darzustellen, also ohne auf den Bekehrungs- oder Missionsprozeß näher einzugehen: Germanisches Heldentum und christlicher Geist (XII u. 82 S., Herder, Freiburg 1934, Preis 1,80 und kart. 2,20 Mk.), nach einer Angabe der einschlägigen Hauptwerke I. über Voraussetzungen und Maßstäbe (gegen den Relativismus); II. zum Kulturzustand der heidnischen Germanen (1. kulturelle Lage der deutschen Stämme, 2. germanische Dichtungen nach ihren Zeugnissen und Gattungen, 3. beim Einzug des Christentums); III. über deutsche Dichtungen aus heidnischer Zeit (1. Sprache und Vers, 2. Kleindichtung, 3. Preis- und Heldenlied nach Dichter und Stil speziell im Hildebrandslied); IV. über christliche Versuche in deutscher Sprache (1. Entwicklung des Althochdeutschen, 2. Glossarien und Übersetzungen, 3. Gebete und Beichtformeln); V. über christliche Dichtungen (1. Wessobrunner Gebet und Mespill als Übergangsgedichte, 2. Ludwigs- und Georgslied als Preis- und Kirchenlieder, 3. Heliand, 4. Otfrieds Evangelienbuch); VI. Ergebnisse für die deutsche Entwicklung an der Wende vom Heidentum zum Christentum (in der Karolingerperiode des 8. u. 9. Jh.) mit kurzem Personen- u. Sachregister.

Unser früherer Mitarbeiter H. Bruders S. J. versucht sich von Valkenburg aus auch in der französischen Zeitschriftenliteratur durch einen uns freundlicher Weise zugesandten Aufsatz über *La part de la chronique juive dans les erreurs de l'histoire universelle in der „Nouvelle Revue théologique“* (Nov. 1934 Casterman Tournai, 24 p.), nach einer Einleitung über die Chronik und ihre Entwicklung im allgemeinen 1. über die charakteristischen Züge der „Chronik“, 2. über den Erfolg der (jüdischen) Chronik vorab in ihrer christlichen Nachblüte, 3. über die Entwicklung ihrer großen Legenden (besonders vom tausendjährigen und vierten Reich), 4. über die Weiterführung der Chronik bei den Protestanten, 5. Überleben der Chronik trotz der Widerstände vor allem dank dem großen Bossuet; dabei sind uns doch gefährliche Bedenken oder Lücken aufgestoßen, sowohl dogmatischer Natur insofern, als in dieser „Chronik“ auch die Geschichtsbücher des A. T. aufgenommen zu sein scheinen, andererseits vom Gesamtverdikt mitbetroffen werden, obschon sie nur wegen ihres Offenbarungscharakters in die christliche Literatur übergegangen sind, als auch historisch wegen des fast völligen Überspringens der mittelalterlichen Geschichtsliteratur, die doch eben in ihren Chroniken durch Übernahme und Fortpflanzung der jüdischen Zeitalter und Reiche besonders wichtig erscheint, gegenüber der antiken und neuern, die Verfasser offenbar besser kennt.

Eine großangelegte *Histoire de L'Eglise depuis les origines jusqu'à nos jours* in 24 Bänden unter Leitung von Fliche und Martin (darunter L'Eglise au début du XX. siècle W. Gurian im 22.) beginnt als wissenschaftlich-quellenmäßiges Sammelwerk mit dem I. Band über *L'Eglise Primitive* von Lebreton vom Pariser kath. Institut und Zeiller von der Sorbonne (474 pp. Bloud et Gay 1934, Pr. 60 fr. br. pro Bd.): nach einem Vorwort der beiden Gesamtherausgeber, einer Generalbibliographie zu diesem Band und einer Einführung über die römische Welt (also nicht allgemein heidnische) bei der Ankunft des Christentums von Zeiller auf der einen, der jüdischen Welt von Lebreton auf der andern Seite behandelt Lebreton im 1. Kap. Jesus Christus und Ursprung der Kirche (ohne näher auf die Kontroverse über seinen Missionshorizont einzugehen); im 2. die Predigt der Apostel und die kirchlichen Anfänge (§ 1 Pfingsten mit der 1. Ausbreitung des Christentums nach der Predigt Petri, § 2 Martyrium des hl. Stephanus und

Bekehrung des hl. Paulus mit seinen ersten Predigten und der Missionstätigkeit des Diakons Philipp, § 3 Missionen des hl. Petrus in der Saronebene mit der Bekehrung von Cornelius und der Wirksamkeit in Jerusalem, § 4 Antiochien und Jerusalem mit der Evangelisation Antiochiens am Anfang und dem Wachstum der Kirche am Schluß); im 3. die Missionen des Völkerapostel Paulus (nach kurzem Eingehen auf seine Briefe und die Apostelakten als Quellen § 1 die 1. Mission in Cypern, Pisidien, Lykaonien, Anatolien, Ikonium, Lystra und Derbe, § 2 das Verhältnis zu den Jüdischen, § 3 die 2. Mission 49—52 mit Barnabas und Timotheus in Galatien, Macedonien, Philippi, Thessalonich, Beröa, Athen, Korinth mit der Areopagrede, Predigten und Bekehrungen, § 4 die 3. Mission 53—57 in Ephesus mit der Missionspredigt dort und den Wirren von Korinth bis zum Aufstand und Abschied, § 5 das Hinaufsteigen nach Jerusalem mit den Briefen an die Korinther II, Galater und Römer, § 6 die Gefangenschaft in Jerusalem, Cäsarea und Rom mit den Gefangenschaftsbriefen, § 7 die letzten Jahre in Asien und Rom mit Tod und Hebräerbrief, aber ohne hinreichende Benützung sowohl von Pieper als auch von Harnack); im 4. Zeiller Petrus und die Anfänge der römischen Kirche (mit seiner Hinfahrt und seinem Aufenthalt); im 5. Lebreton Jakobus und Johannes (§ 1 Jakobus und die Kirche Jerusalems, § 2 Johannes und die Kirche Asiens); derselbe im 6. das christliche Leben Ende des 1. Jahrh. (§ 1 Christus und Sakramente, § 2 urchristliche Hierarchie, § 3 Anfänge der Gnosis als Anlehnung ans Heidentum); im 7. Zeiller die Verbreitung des Christentums (§ 1 innerhalb der römischen Welt in Italien, Illyrien, Spanien, Gallien, Asien, Ägypten mit den Fortschritten in Gallien, Spanien und Afrika, § 2 Evangelisation außerhalb des Reichs in Persien und Osrhoëne mit nur geringer Verwertung der Forschungen Harnacks); im 8. Zeiller die ersten Verfolgungen mit der kaiserlichen Christengesetzgebung; im 9. der gleiche die Verfolgung unter den Flaviern und Antoninen (Trajan, Hadrian, Antonin, Mark-Aurel und Kommodus); im 10. Lebreton die apostolischen Väter und ihre Zeit (Klemens, Ignatius, Polykarp, Barnabasbrief, Hermas, Gebete und Symbolum); im 11. Zeiller die kirchliche Organisation in den ersten Jahrh. (der primitive Episkopat, Presbyterat und andere Ämter, Bischofssitze und röm. Kirche); im 12. ders. die verschiedenen Kirchen im 2. Jahrh. (Rom, Occident, Orient und Judenchristenheiten); im 13. ders. das christl. Leben in den beiden 1. Jahrh. (bürgerl., soziale praktische, humanitäre und materielle, Martyrium und Katakomben); im 14. Lebreton die christl. Apologetik im 2. Jahrh. (Anfänge, Justin, griechische und Min. Felix), wozu im Anhang eine synchronistische Tabelle über Päpste und Kaiser kommt.

Der Verlag der Buchgemeinde schickt uns zur Besprechung *Helden und Heilige* von Hans Hümmeler (Religiöse Schriftenreihe IX. und X. Band 351 und 298 SS., Druck bei Pustet in Regensburg, Pr. geb. je 5,40 Mk.). Er will hier nicht süßliche, wehleidige und kopfhängerische, sondern tapfere und heldische Heilige unter Berücksichtigung des Menschlichen an ihnen und auch des Legendarischen als Wehen des Volksgeistes, besonders aus dem Volk und der neuesten Zeit, zum Teil wenig bekannte oder noch nicht kanonisierte schildern, scheint aber diese Konzession an den Zeitgeist in einem fast so sezessionistischen oder expressionistischen Übermaß durchzuführen, daß es zuweilen nicht nur das religiöse Empfinden, sondern auch die geschichtliche Wissenschaftlichkeit verletzt, da insbesondere die psychologischen Zusammenhänge meist nicht einmal der Tradition entnommen, sondern oft künstliche Produkte einer üppig wuchernden Phantasie sind. Dies gilt auch und erst recht für die missionarischen Figuren, die hier in ziemlich willkürlicher Auswahl Aufnahme gefunden haben, so nach der Festreihenfolge im I. Band (Januar bis Juli) Ansgar als Apostel des Nordens (3. Febr.), Augustinus von England als dortiger (28. Mai), Bonifatius als derjenige Deutschlands (5. Juni), Damian Devester als Missionar der Aussätzigen auf Molokai (15. April), Fridolin unter den Alemannen (5. März), Pauline Jaricot als Stifterin des Glaubensvereins (9. Jan.), Kaspar Kratz in China (12. Jan.),

Ludger für Münster (26. März), Paulus als Völkerapostel (29. Juni), Rupert für Bayern (27. März) und Suitbert für Nordwestdeutschland (1. März); im II. (Juli bis Dezember) Claver bei den Negern Südamerikas (9. Sept.), Emmeram in Bayern (24. Sept.), die beiden Ewalde in Westfalen (2. Okt.), Franz Xaver auf indischem und japanischem Boden (3. Dez.), Gallus für die Schweiz (16. Okt.), Perboyre als Martyrer in China (11. Sept.), Foucauld als Einsiedlermissionar bei den Mohammedanern in Afrika (2. Dez.), Korbinian für Bayern (7. Sept.) und Willibrord (7. Nov.), leider auch der sehr problematische Pius X. (26. Aug.). Was wir aber rückhaltlos anerkennen und rühmen müssen, ist die flotte und lebensvolle Sprache wie die prachtvolle Ausstattung.

Im VI. Band des Lexikons für Theologie und Kirche (Kirej bis Maura) ist der Missionsinhalt sehr ärmlich und dürrig geworden, nicht nur weil unter diese Buchstaben nicht allzu viele missionarische Stichworte fallen, sondern auch infolge sträflicher Übergehung nicht weniger bedeutender Missionsorte oder -persönlichkeiten und nicht zuletzt des Missionsfachleiters bei Verteilung der Artikel. Die Missionsgebiete hat neben Hofmann (Marquesas), Sauer (Korea), Schmidlin (für Kongmoon und Kochinchina) und Väth (für Kottayam, Lahor, Madras, Malakka und Mangalur) vor allem P. Freitag speziell in Afrika (unter Kongo und Madagaskar), aber auch anderwärts (so Langlong, Mandshurei und Marianen) übernommen; wir vermissen jedoch (nachdem man nun einmal sich für die Behandlung sämtlicher Missionsfelder im einzelnen entschieden hat) eine ganze Reihe afrikanischer (Korogo und Lagos), vorderindischer (Kottar und Madura), indonesischer (Labuan und Malang) sowie chinesischer Missionen (Kweitoh, Lahokow, Lichow, Lintsing, Luan). Von den Missionaren sind die jesuitischen (Kögler, Lalemant, Lavalette, Le Gobien, Martini) von P. Väth S. J., andere von Hofmann (Labat, Laimbeckhoven, Laval, Lavigerie, Lievens, Marquette), Las Casas von Freitag (Barth.) und Schmidlin (Dom.), die älteren von anderen (so Korbinian von Zimmermann und Ludger von Stapper neben Konstantin von Bihlmeyer und Leo XIII. von Schmidlin) dargestellt; es fehlen aber manche, die es an Wichtigkeit damit aufnehmen können (Knoblecher, Koffler, Kragvanger, Kratz, Kriek, Krump, Kühn, Kunemann, Kyne, Labrid, Lacombe, Landa, Laneau, Languillat, Laouenan, Lechaptois, Leclercq, Lefebvre, Legrand, Lejeune, Leray, Levacher, Ligneul, Lopez, Lourdel). Als Missionsgesellschaften figurieren die Lazaristen (von Pauels), Maristen (Schmitz), Marianisten, Mariannahill und Maryknoll (Hofmann), als Missionsvereine der Ludwigverein (von Neuhäusler), wozu noch von den Orientalen Kopten (Lipp) und Maroniten (Hermann) kommen. Also ein andermal besser aufpassen und ergänzen!

Das Archivum Historicum Societatis Jesu enthält in seinem III. Jahrgang (1934) wenig Missionarisches oder Missionswissenschaftliches mehr: im 1. Fasc. (Jan.—Juni) nur unter den Texten kalifornische Briefe des P. Kino von P. Stitz (neben Dokumenten über das Morgengebet in der S. J. von Leturia), also weder bei den historischen Abhandlungen (von Hicks englisch über die Jesuitenberufe im englischen Kolleg zu Rom, von Castellani ital. über die ersten Versuche der Jesuiteneinführung in Mailand und von Leturia span. über die Morgenbetrachtung in den Anfängen der Gesellschaft) noch innerhalb der kleinen Beiträge (außer von Schurhammer über den „Livro da seita dos indios orientais“ von P. Fenicio 1609), weder unter den Bücherbesprechungen noch bei den Nachrichten über die jesuitische Historiographie (mit einem sehr unglücklichen Beitrag von Leturia über den Anteil Pastors am Abschnitt seiner Papstgeschichte über die Unterdrückung der G. J. an der Spitze); im 2. Fasc. (Juli—Dez.) unter den größeren Aufsätzen bloß den 1. von d'Elia über den sinologischen Geschichtsrahmen des ersten chinesischen Katechismus von Ruggieri-Ricci (woneben als 2. Metzler über den norwegischen Konvertiten Joh. Dan. Ramus S. J.) und bei den Texteditionen neue unedierte Briefe P. Chinos von Tacchi-Venturi, dazu die Missionspartie in der Jesuitenbibliographie von Lamalle für 1932 und die Rezension der

7.68

Schallbiographie von Väth, die natürlich sehr günstig und eingehend ausfiel, im Gegensatz zu der geradezu unverschämt kurzen Besprechung über den I. Band meiner neuesten Papstgeschichte von P. Kratz, der offenbar glaubt, ich hätte statt einer solchen eine Jesuitengeschichte schreiben sollen oder wollen (wie er in Bd. XVI 2 von Pastor).

Das wiederum vom Institutsdirektor Prof. Dr. Becker S. D. S. herausgegebene und bearbeitete Jahrbuch 1934 für katholische missionsärztliche Fürsorge enthält auch in diesem 11. Jahrgang in bunter Fülle und Mischung manche wertvolle und interessante Beiträge, außer einem Nachruf auf den Missionsarzt Dr. Pattis über Tropenarzt und Gelbfieber von Prof. Hoffmann aus Habana, zur Eröffnung des Missionskrankenhauses in Tsinchow von Missionsarzt Dr. Drexler, über menscheitengeschichtliche Feldarbeit von Dr. Lebzelter aus Wien, einen Jahresbericht des missionsärztlichen Instituts (offenbar von Becker), über missionsärztliche Methoden von Missionsärztin Dr. Ditton aus Umlahl, über das Verhältnis des Missionsarztes zu den Eingeborenen und Häuptlingen von Missionsarzt Dr. Tietze aus Maoemere, von unseren Missionsärzten, über Südafrika und die missionsärztliche Fürsorge von Prof. Dr. Ohm aus Würzburg, aus dem missionsärztlichen Weltapostolat (von Becker?), in den Spuren eines Pioniers missionsärztlicher Tätigkeit im Gebiete Maoemeres auf Flores von Frau Tietze, über die missionsärztliche Bewegung in Europa und Amerika (von Becker), über Epidemiologie und Prophylaxe der Bazillenuhr im Maoemeregebiet von Dr. Tietze, Mitteilungen aus Nigeria von Frl. Pfirmann aus Abeokuta, über Zulumärchen von Missionsarzt Dr. Kohler aus Natal, bei den Aussätzigen in Ndanda von Dr. Thekla Stinnesbeck O. S. B. (Ndanda) sowie allerlei Mitteilungen und Bücherschau nebst einer Notiz über Institut und Verein, Namen- und Sachregister.

Das 15. Jahrbuch des schweizerischen akademischen Missionsbundes von Freiburg geht diesmal als Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz im 1. Jahrgang heraus (168 SS., im Selbstverlag mit vielen Inseraten, Fribourg 1934), ein zwar noch in den Anfängen steckender, im ganzen aber wohlgelungener Versuch der Erweiterung auf einen größeren Leserkreis und das schweizerische Missionswesen überhaupt: nach einem französischen Geleitwort des Bischofs Besson von Fribourg und Avant-propos des Freiburger Universitätsrektors H. de Diesbach, einer deutschen Einführung des Bundespräsidenten stud. theol. Helbling und einem Bildnis des Exdelegaten Hinsley (samt Text) mit einem einleitenden Artikel von P. Rudolf Hengglar O. S. B. über die Missionsarbeit des Stifts Einsiedeln (vorab in Nordamerika zu seiner Jahrtausendfeier) im I. Abschnitt über Schweizer Mission und Missionare der Gegenwart (von Dr. Laurenz Kilger O. S. B. über St. Ottilien und die Schweiz, speziell die schweizerischen Missionshäuser und ostafrikanischen Missionen der Kongregation, von P. Züricher S. M. B. aus Schönebeck über die mandschurische Mission der schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem in Heilungkiang, von Dr. Veit Gadiant O. Cap. aus Luzern über das Vikariat der schweizerischen Kapuziner von Daressalam und von P. Roger Jordan aus Landeron über die ihnen anvertraute Diözese Port Victoria auf den Seychelleninseln, von P. Konrad Lötscher O. S. B. über die Seminarniederlassung der Benediktiner von Engelberg in Kamerun, von Prof. Dr. Beckmann aus Schöneck über den schweizerischen Missionsbischof Benziger von Quilon in Vorderindien und eine Gesamtübersicht von Kanonikus Bossens aus Fribourg über das schweizerische Missionspersonal (französisch); im II. aus dem heimatischen Missionswesen (über die Missionshilfswerke teils in französischer, teils in deutscher Sprache, von Bossens über das Werk der Glaubensverbreitung und vom hl. Petrus, von P. Ziegler aus Einsiedeln über den Verein der Kindheit Jesu, von S. über den schweizerischen Priestermissionsbund, von Dr. Kürner über den missionsärztlichen Verein für die Schweiz, von P. Ziegler über die Schweizer Miva, aus der studentischen Missionsbewegung Vereinsberichte (von Freiburg, Chur, Lugano, Luzern, Schön-

eck, Ascona, Altdorf, Appenzell, Brig, Disentis, Einsiedeln, Engelberg, Immensee, Mörschwill, Sarnen, Schwyz, Stans, Baldegg, Cham und den weiblichen Instituten nebst dem Missionskreuzzug der studierenden Jugend), von Beckmann über schweizerisches Missionsschrifttum und eine Chronique missionnaire suisse von Bossens nebst Anhängen (Nachrichten des akadem. Missionsbundes, Auszug eines Briefes des Seminaristen Ngoté aus Kamerun, Rechnungsabschluß 1932/33, Vorstand und Register).

Als Separatabdruck aus der „Schweizerischen Rundschau“ (Juniheft 1934 S. 205—213) sendet uns derselbe P. Thomas Ohm O. S. B. seinen Beitrag über Afrika und die missionsärztliche Fürsorge, also über den gleichen Gegenstand wie im Jahrbuch, aber in anderer Fassung auf Grund seiner afrikanischen Studienreise im letzten Winter (über die Notwendigkeit und Gründe der missionsärztlichen Fürsorge in Afrika, über ihren Stand auf katholischer wie protestantischer Seite und über die Mittel oder Methoden derselben, wobei auch die Bedenken der Missionskreise gegen diese Form erwähnt sind und die Möglichkeit erwogen wird, ob Heranziehung anderer Ärzte oder missionsärztlich geschulte Ordensleute in Betracht kommt).

Wiederum geht uns ein *Almanacco delle Missioni* (1935) von Tragella als „Richiamo“ für die alten Freunde und als „Invito“ für die Abseitsstehenden zur Mithilfe besonders am Missionswerk des mailändischen Instituts mit vielen kurzen Beiträgen natürlich volkstümlicher Art (nicht nur über die Missionstätigkeit, sondern auch über das Missionsobjekt nach Land, Leuten, Gebräuchen, Religionen usw. in den indischen und chinesischen Arbeitsfeldern der Gesellschaft, aber auch in Afrika, Orient, Japan, Philippinen u. Ozeanien) mit vielen Illustrationen zu (90 p. Tipografia delle Missioni Milano).

Africanae Fraternalae Ephemerides Romanae (A. F. E. R.) bringt in ihrem letzten Jahrgang (Nr. 3 Juni 1934) als „Organ der römischen Konferenz für die katholischen Missionen Afrikas“ nach einem Nekrolog auf P. Berthet C. S. Sp. und einem Hinweis auf den eucharistischen Triumph auf afrikanischem Boden im Nationalkongreß von Belgisch-Kongo zu Kisantu im I. Teil eine Frage an die Missionare (über die Härte des Missionars), zwei Antworten (über die Heranbildung eines einheimischen Klerus in Afrika bzw. die Seminarien von P. Heller und Mgr. Roelers) und über die Notwendigkeit der Erholung für die Missionare (Le violon d'Ingres von A. V.); im II. Teil einen Bericht über die Afrikakonferenz (1933/34), Notizen über die Tätigkeit des afrikanischen Instituts von London, eine Bibliographie mit Rezensionen und afrikanische Missionsstatistiken; III. Aufsätze über die katholische Aktion im afrikanischen Zentrum (als Brief eines Uganda-katholiken), über die Organisation einer einheimischen Zeitschrift (von P. Dubois S. J.), über das Sekretariat „Regina Coeli“ und missionarische Korrespondenz (Antwort von P. Dubois auf Einwände von Missionaren).

Zugeschickt wurde uns *Das Wort in der Zeit* (Hrsg. Abt von Neipperg O. S. B. und Abele) Heft 10—12 (April bis Juni 1934); aus n. 10 notieren wir das niederdeutsche Muttervolk der Sachsen von Nadler, Demokratie ohne Jugend von Koppinghaus, Mythos und Idee von Berning; aus n. 11 außer den Beiträgen über den Hl. Geist das Leben im Corpus Christi mysticum und die katholische Aktion von Margarete Stockebrand und Rupertiwinkel an der Salzach von Deml; von n. 12 die Festrede von Simon über den Sinn der Pfarrei (bei Manz in Regensburg); von Heft 1/2 des II. Jahrgangs (Juli/August 1934) die Sakramente und des Lebens und der Familie von Aussem, Taufe: *Credidimus Caritati* von Löhr, Aufstieg zum Berg Athos von Fallmerayer, Russischer Messianismus von Berning und Gemeinschaft im Wort von Wilsmann; aus Heft 3 (Sept.) Taufe an der Rhön von Weismantel und Westgotisches Christentum in Spanien von Schomoni; aus Heft 4 (Okt.) Kampf um den Urwald von Zeck, St. Liudger von Altfried, Die katholische Afrikamission von P. Thomas Ohm, Heilige in der südafrikanischen Wüste Kalahari, Hinduismus und Christentum von Ohm, Tempel des unbekanntem

Gottes in China und Japan von Klara Maria Faßbinder; aus Heft 5/6 (Nov.-Dez.) Odo Casel O. S. B. über den Advent als Lebensform des Christen und Karl Pfleger über die Geburt der Welt aus Christus (trotzdem verbitten wir uns künftighin die Zusendung namentlich von Rechnungen für Dinge, die wir nicht bestellt haben).

Als „Versuch einer Übersicht der Problemlage der evangelischen Weltmission“ bezeichnet Prof. D. Julius Richter seinen Sonderdruck über *Die Weltmission in der Zeitenwende* aus dem Jahrbuch 1935 der vereinigten deutschen Missionskonferenzen (Verlag der Deutschen Evangelischen Missionshilfe Hamburg, 16 S.), in ziemlich buntem Durcheinander von allem etwas: soweit wir eine Disposition darin entdecken konnten, im I. Teil nach einem Überblick der vier sukzessiven Kulturexpansionen über die Eigenart der gegenwärtigen Kulturwelle mit ihren für die Mission ungünstigen (antichristlichen) wie günstigen Elementen; im II. über die Frage, ob die Weltmission des Christentums einer Krisis entgegengeht, wiederum mit einer aus positiven und negativen Faktoren gemischten Antwort bezüglich der heimatlichen Missionsaufwendung wie auswärtigen Schwierigkeiten (z. B. der kirchlichen Verselbständigung) der allgemeinen Missionslage; im III. über die Form der Botschaft inmitten der modernen Bedürfnisse, wie sie „Rethinking Missions“ von Hocking vorab in einer Vereinfachung oder Reduktion sucht, während sich drei Typen modernen Weltgefühls herausarbeiten, der wissenschaftlich-kulturelle, der Internationalismus und das „individuelle“ Rassensystem (das doch den Individualismus ebenso bekämpfen und beseitigen will wie den Internationalismus und in etwa auch die Wissenschaft!).

Eine unübersehbare Fülle aktueller, vorab für die protestantischen Verhältnisse berechneter, aber auch die katholischen hineinziehender und dafür beherzigenswerter Missionsprobleme und Lösungsversuche schneidet Prof. Dr. Jul. Richter im Heft 17 der Missionsstudien *In der Krisis der Weltmission* an (58 SS., 1934, Bertelsmann, Gütersloh, Pr. 1,50 Mk.): I. ihre fördernden Faktoren (in der kulturellen Überlegenheit, der organisatorischen Ausrüstung, der Verkehrs- und Austausch erleichterung wie den Hilfsorganisationen), andererseits die hemmenden Kräfte (katholischer Wettbewerb hier als Konkurrenz gesehen, Gefahr des Säkularismus, Islam und Bolschewismus, Prestigeverlust, Erwachen des Nationalismus, Einengung der Missionsarbeit, religiöse Ebbe und Institutionalismus); II. Missionslage in den einzelnen Ländern (Japan, Korea, China, Indien, Orient und Afrika); III. sechs Losungen (Evangelisation der Welt in dieser Generation, selbständig arbeitende Kirchen, Kirchenkonzilsystem, Eingeborenenkirchen, Volkskirchen, Nationalkirchen) mit ihren Begründungen und Erfolgen wie Mißerfolgen; IV. die beiden Grundaufgaben des Missionsdienstes (Ausrichtung der Heilsbotschaft an die nichtchristliche Welt und Kirchengründung nicht bloß in Worten, sondern auch in der Kraft des Beispiels und Lebens etwa nach Art der buddhistischen Ausbreitung); V. missionarische Mittel und Methoden (unter Warnung vor übertriebenem Independentismus, Synkretismus und Kultursäkularismus); VI. die Frage der Arbeitsgemeinschaft innerhalb der deutschen evangelischen Missionen wie auf internationalem Boden; VII. Einordnung des deutschen Missionswesens in die Reichskirchenorganisation (größere Zentralisation unter Wahrung der Missionsautonomie angesichts des in den Missionen liegenden nationalen Aktivpostens); VIII. Konstellation gegenüber dem germanischen Neuheidentum (in seinen drei Formen).

Vom gleichen Verlag gehen uns als Rezesensionsexemplare zu: Studien zur Apostelgeschichte von Karl Bornhäuser über das Pfingstwunder, den urchristlichen Kommunismus, Sinn des Gamalielrates, Steinigung des Stephanus, Evangelisation Samarias, Taufe des Eunuchen, den 1. christlichen Offizier des römischen Heeres, die Verpflichtungen der hellenischen Christen, die Areopagrede über den unbekanntem Gott und den Schluß der App. (165 SS.,

1934, Pr. 4,50 Mk., geb. 6 Mk.); H. Strathmann über die Apokalypse (Was soll die „Offenbarung“ des Johannes im N. T.?) mit zwei Beilagen (Dionysius von Alexandrien und Luthers Vorrede über die Johannesoffenbarung); Ad. Wendel über Säkularisierung in Israels Kultur als Durch-, Ent- und Wieder- oder Neuvergöttlichung der Welt mit Einführung und Rückblick zur modernen Säkularismusdebatte (407 SS., 1934, Pr. 12 bzw. 14 Mk.).

Ebenfalls rein theologischen und innerkirchlichen Inhalts ohne Beziehungen zum Missionsproblem ist das uns zur Besprechung geschickte und von Studieninspektor Philipps neu edierte Büchlein von Prof. Dr. Theod. Harnack aus Erlangen (Nürnberg 1862) „grundlegende Sätze“ über Die Kirche, ihr Amt, ihr Regiment (anastat. Neudruck, 89 SS., Gütersloh 1934, Pr. 1,50 Mk.): nach einem langen Vorwort und Einleitendem über die Stiftung der Kirche, ihr Wesen (These und Antithese), ihre Organisation als Kirchentum, Kirchenverfassung und -regiment, Kirche und Kirchen (zus. 147 Nummern).

Mehr in das religionswissenschaftliche Gebiet schlägt Das Geschlecht der Gottheit von D. Alfred Bertholet (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte, 33 S., Mohr, Tübingen 1934, Pr. 1,50 Mk.) mit dem Ergebnis, daß das Eingeschlechtliche erst nachträglich in die Religionsentwicklung hineinkam, der ursprüngliche Gottesbegriff aber geschlechtslos war und auch die höhere Entwicklungsstufe dahin steuert.

Aus dem liberalen Missionslager des deutschen Protestantismus äußert sich (von seinem undogmatischen Standpunkt aus nicht ohne innere Schwierigkeiten und Inkonsequenzen) Prof. Dr. Joh. Witte über Deutschglaube und Christusglaube (64 SS., Vandenhoeck-Rupprecht, Göttingen 1934, Pr. 1,80 Mk.): 1. über drei „kirchliche“ Programme der Deutschreligion (Rosenberg, Hauer und Bergmann); 2. Kritik der Deutschgläubigen am Christentum und an Christus (seine Artfremdheit, Sünden-, Sühne- und Gnadenlehre als menschliche Entwürdigung und Entmannung, Absolutheitsanspruch und Einmaligkeit der Offenbarung, Anmaßung und Unduldsamkeit in den gewaltsamen Bekehrungsmethoden, verderbliche Wirkungen des Christentums in seiner Geschichte, Halbheit und Unwirksamkeit der Reformation); 3. Inhalt der Deutschreligion im deutschen Glauben (nach Prof. Bergmanns Programm wie den Ideen von Rosenberg und Hauer); 4. Abwehr der antichristlichen Angriffe (bes. über die Germanenchristianisierung und völkerverderbenden Wirkungen); 5. Abwehr der Kritik an der Christusbotschaft und an Christus selbst (gegen Artfremdheit des Christentums und Verzerrung des historischen Jesus); 6. Christusbotschaft und Religionen (nach Luther und dem N. T.); 7. Kritik an der Deutschreligion von der Christusbotschaft aus (es geht nicht um die Erlebnis-, sondern um die Wahrheitsfrage und es gibt nur einen persönlichen Gott als Vater aller durch Christus) mit einem Ausklang und Aufruf sowie einem Anhang (aus der arischen Religion Zarathustras).

Wie im vorhergegangenen Jahr so erscheint auch im letzten das Kirchliche Jahrbuch 1934 als 61. Jahrgang in der Nachfolge von Dr. Schneider, hrgs. von Prof. Dr. Sasse aus Erlangen in wesentlich verkürzter Form und ohne den früher so reichhaltigen Misissionsabschnitt „vorläufig zum letzten Mal“ (142 S. Bertelsmann Gütersloh, Preis kart. 4,50 RM.) mit einem langen Vorwort, das merkwürdigerweise zur schärfsten Abrechnung mit den theologischen Fakultäten wegen ihres Versagens gegenüber den gegenwärtigen kirchlichen Krisen geworden ist, obschon wenigstens durch das jüngste Verhalten der Majorität unter den protestantischen Theologen dieser Vorwurf überholt sein dürfte und u. W. Sasse oder doch seine Fakultät auch nicht zu den Bekennern gehörte, in der Durchführung beschränkt auf kirchliche Statistik

von Oberkonsistorialrat P. Troschke (I. aus der Bevölkerungsstatistik über die allgemeine Bevölkerungsbewegung von 1932; II. innerkirchliche Statistik über die zahlenmäßigen Äußerungen des kirchlichen Lebens, das Verhältnis der Taufen zu den Geburten und der kirchlichen Trauungen zu den bürgerlichen Eheschließungen, die Zahl der Konfirmanden, die Abendmahlsbeteiligung, die kirchlichen Beerdigungen, die Kirchenüber- und -austritte auch im Konfessionsaustausch mit dem Katholizismus, die Zahl der Theologiestudierenden und Pfarramtskandidaten, die Gemeinden und Pfarrer in Altpreußen; III. aus der Kriminal- und Moralstatistik mit unehelichen Geburten und Selbstmorden; IV. die Volkszählung vom 16. Juni 1933 in Württemberg, Lübeck und den preußischen Provinzen).

Vom gleichen Verlag gehen uns Studien zum Sondergut von Lukas von Karl Bornhäuser zu unter rühmender Hervorhebung der nachdrücklichen Ausnutzung der Kenntnisse vom Judentum, der liebevollen Beschäftigung mit den Einzelheiten, des Zutrauens zur Tradition und der neuen Deutungsmöglichkeiten zu vertieftem Verständnis der lukanischen Gleichnisse (Evangelium Johannes des Täufers, Jesus in der Synagoge zu Nazareth, zum Dienst Jesu geeignet, Auferweckung des Jünglings von Naim, Gleichnis vom barmherzigen Samariter und vom reichen Narren, Jerusalem in Gefahr, zum Gleichnis vom verlorenen Sohn, vom reichen Mann und armen Lazarus, vom ungerechten Richter, also ohne besonderes Eingehen auf Missionsideen oder -probleme).

Ein Liturgischer Religionsunterricht nach dem neuen Lehrplan von Dina Schaefer (mit einem Vorwort von Mgr. Goetzel) sei hier nur deshalb registriert, weil es uns vom Verlag als pädagogisches Gegenstück zum Materialismus der letzten Jahrzehnte zur Besprechung geschickt wird, ohne daß es irgendwas mit Missionen zu tun hat oder sie auch nur von ferne heranzöge, weder in der Einführung (über Kirche, Meßopfer und Kirchenjahr) noch im II. Teil (Lehrpläne als Weg zum Leben mit der Kirche für die einzelnen Schuljahre) noch im III. praktischen Teil (liturgische Erziehung in Auswertung der Lehrpläne beim Kommunion- und Firmunterricht, für Schulmesse und Kirchenjahr, in den Festzeiten und Festmessen an Ostern, Pfingsten, Fronleichnam usw.), außer daß beim Advent ausgeführt wird, wie Gott die Heiden auf Christus vorbereitete (272 S. Benziger, Einsiedeln, br. 4,50 und geb. 6 Mk.).

Ein früherer Missionsschulleiter (von Garkida in Nigeria) und Dozent des Lehrerkollegs an der Universität Columbia, Ph. D. Albert Helsler, legt das Resultat seiner Erfahrungen als *Education of primitive people* nieder (316 pp. New York, Fleming-Revell 1934, Pr. 3 \$): nach einem Vorwort seines Kollegen Mabel Carney über die Bedeutung missionarischer Erziehungsarbeit im I. Teil eine Zeichnung der primitiven Lage (1. Findung des eigenen Weges, 2. Naturmensch vom Volkstum in Garkida aus, 3. Kommunitätsprogramm für Naturvölker auf allen Gebieten völkischen Lebens einschließlich des religiösen, 4. Annäherung durch neue Schöpfung und Methode mit neuen Faktoren und Wegen auf dem Grund alten Glaubens und der Persönlichkeitsmacht mit Hilfe der Kinder); im II. animistische Burasagen über spezifisch soziale Verhältnisse (5. Haus- und Gesellschaftsleben illustriert an Frosch und Maus, Adler und Bussard, Elephant und seinen Dienern, den drei Sklaven und der Freundschaft, 6. zur Gesundheitslehre über Jäger und Löwen, zwei Freunde, Löwen und Leopard, Affenprobe, Löwen und Maus, 7. ähnliche Fabeln oder Tierepisoden für Ackerbau und Lebensmittel, 8. für gewerbliche Tätigkeit); im III. Projekte oder Programme für die verschiedenen Volkstums- und Lebensgebiete (9. Heim- und Sozialleben für Spiele, Kleidung, Schlaf, Wohnung, Nahrung, Reinigung, Eltern und Kinder, Sippen, Musik, Feuer usw., 10. Gesundheitsplan für Kinder, Bäder, Betten, Ungeziefer, Aussatz, Impfung, Epidemien, Krankheiten, Wunden, Medizinmann, Arzneiausgabe und dergl.,

11. Landwirtschaft und Ernährung über Getreide, Farmen, Pflanzung, Früchte und Viehzucht, 12. „Crafts“, Töpfe, Brunnen, Kochapparate, Seife, Eisen, Haartuch, Schlafmatten, Bauten, Ziegel, Schutz gegen Sonne und Regen, Musikinstrumente, Gerberei und Lederwaren); als 13. Punkt zwei Tagesordnungstypen für Gemeinschaftsschulen; am Schluß ein Summary mit 9 Punkten und eine ausführliche Bibliographie für die Einzelabschnitte.

Zur deutschen Glaubensbewegung (Neuwerk XV. Jahrg. H. 5, Brücke-Verlag, Calw, S. 253—320) äußern sich Arndt (Ermunterung), Schaff (Auseinandersetzung mit Hauer über die kommende Gemeinde zum Deutschglauben, die grundsätzliche Verschiedenheit, der Blick auf die Geschichte und den religionsvergleichenden Gesichtspunkt), Hölderlin (Der Einzige), Thimme-Iburg (Meister Eckhart als „größter Apostel des nordischen Abendlandes“), Wendland (Ernst Bergmann als Kämpfer für Deutschglauben und nordisches Seelentum ablehnend), Heiler (über Hauer als Stimme zur Glaubensbewegung) und Maurer (Die Germanen und das Christentum).

Eine Dogmen-Analyse als Weg zu einem angemessenen einigen Christentum (99 S. L. Klotz, Gotha 1934. 2,60 Mk.) versucht Walter Kawerau auf chemischem Wege durch Zerlegung des christlichen Glaubens in seine Elemente zur Befreiung des Christentums von allen un-deutschen minderwertigen Bestandteilen, Überwindung der konfessionellen Unterschiede, Rückkehr zum Urevangelium Jesu über die jüdischen Apostel hinaus vermittelt einer neuen Methode an der Hand eigener Erfahrung auf dem Boden der voluntaristisch-idealistischen Philosophie Schopenhauers, d. h. durch Verbindung des überdeutschen Neuheidentums mit dem angeblich überholten, aber hier wieder dogmenzersetzenden Liberalismus, so daß in diesem Schmelztiegel vom Christentum nichts mehr übrig bleibt als Negation und Ablösung durch den seicht moralistischen Brei der Gottlosenapostel alter und neuer Zeit: I. Grundlinien einer Dogmenanalyse; II. katholischer Glaube an die unfehlbare Kirche; III. protestantischer Glaube (A. altgläubige Richtung als Glaube an das unfehlbare Wort, B. subjektivistische Richtung: 1. religiöse Motive des evangelischen Subjektivismus, 2. „chemische“ Beurteilung desselben, 3. Glaube an das Wort als Ersatzverbindung) mit Schlußwort (Gleichschaltung der Theologie mit der übrigen Wissenschaft).

Als Fortsetzung und 16. Jahrgang der „Hochkirche“ bietet sich 1934 Eine heilige Kirche, hrsg. von Friedrich Heiler in Sonderheften mit derselben ökumenischen Tendenz irenischer Auseinandersetzung und Annäherung zwischen Katholizismus und Protestantismus: im 1./3. Heft (Januar bis März) über Kirchliche Erneuerung, zunächst auf protestantischer Seite, die Einführung von Heiler selbst über die Entwicklung und Gegenwartsbedeutung der evangelisch-katholischen Bewegung in Deutschland, vom nationalistischen Extrem her Pfarrer Minkner über die „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ und Heiler über die „Deutsche Glaubensbewegung“ (nach ihren neuesten literarischen Erscheinungen), dann Pfarrer Drobnitzky über die Aufgaben der hochkirchlichen Bewegung in der Gegenwart, Superintendent Leonhard zur „Neugestaltung“ der evangelischen Kirche, Pfarrer Schöfer über Not und Notwendigkeit derselben, Lic. Schorlemmer über Berneuchener Kreis und evangelisch-katholische Bewegung, für das katholische Lager Lic. Olga Lau-Tugemann über den Fortgang der volksliturgischen Erneuerungsbewegung in der katholischen Kirche, Gedanken zur Erneuerung der römisch-katholischen Kirche von einem römisch-katholischen Priester (mehr Christus, Evangelium, Liebe und weniger Kirche!) und ein römisch-katholischer Epilog zum Lutherjubiläum von Studienrat Peters, endlich Rückkehr zur „deutschen Kirche“ vom orthodoxen cand. theol. Hoecke aus Sofia und Universalkirche von Pastor Hansen; im 4./6. Heft (April bis Juni) über Israel und Kirche Christi (Luther über die Einheit von A. u. N. T., das A. T. im N. T. von Paula Schaefer, jüdische und christliche Liturgie von Schorlemmer,

das A. T. in der katholischen Liturgie von Heiler, das alttestamentl. Psalter als Vorbild des deutschen evangel. Gesangbuchs von Thomas, „die Kirche aus Juden und Heiden“ nach Erik Peterson, das jüdische Volk in der Geschichte von Leonhard, die religiöse Tragödie des Judentums von einem Judenchristen, Israels Vollendung in Christus von Mannheimer, der jüdische Chassidismus als Weg zu Christus von Missionar Rudnitzky, die veränderte Haltung moderner Juden gegenüber Jesus Christus von Levertoff, eine judenchristliche Kirche als Heimat für Heimatlose von Harling, die ungebaute Stadt von Levertoff, eine judenchristliche Liturgie von Schorlemmer, Gemeinschaft christgläubiger Israeliten von Rudnitzky, Ostkirche und Judentum von Hoecke, die katholische Kirche und die Judenfrage von einem kath. Priester, Worte Luthers zur Judenfrage und Briefwechsel eines Judenchristen mit einem „deutschen Christen“ von Mannheimer-Minker; im 7.—9. Sonderheft (Juli bis September) über Dienstbarkeit und Souveränität der Kirche (Schöfer Kirche als Communio Sanctorum. eucharistisch und insofern katholisch orientiert; Minn von der Würde der Kirche als königlicher Magd; Heiler über Kirche und Volkstum im griechischen, römischen, orientalischen, slavischen, keltischen, germanischen, romanischen, reformatorischen und Missionschristentum mit seiner gegenwärtigen Anpassung, als Vortrag auf dem 15. Hochkirchentag in Berlin mit der Spitze gegen die beiden Extreme der Verderbtheit und Vergottung der Natur durch die deutsche Glaubensbewegung und mit der Losung der synthetischen Mitte oder Totalität in der Anerkennung des relativen Volkstumswertes statt der extremen Antithese; Anton über den „anderen“ Katholizismus nach Hiberns Buch „Vom Christentum zum Reiche Gottes“; wiederum Heiler über das Urchristentum und die irdischen Gewalten bei Christus Paulus und in der Apokalypse mit der paulinischen Anerkennung des Rechtsstaats als Normalform und der Verherrlichung des negativen Martyriums; Schorlemmer über die Fürbitte für Staat und Obrigkeit; Frank über Staat und Kirche in der östlichen Orthodoxie; Paula Schefer über Staat und Kirche im Anglikanismus, Mannheimer über den Gottesstaat; Leonhard über Geistlich Regiment als Meditation zum 101. Psalm; Dokumente und Korrespondenzen über christliche Kirche und Judentum nebst zwei Nekrologien der hochkirchlichen Vereinigung); n. 10/11 (Okt.-Nov.). Der katholische Ort des Christentums von Minn, lutherisches Territorialkirchentum von Leonard, die wirkliche Kirche von Goltzen, Marburg als Schnittpunkt katholischen und evangelischen Christentums mit den Abschiedsworten (Veritatis!) von Heiler, Kultdiener oder Prophet von Leonard nebst kirchlicher Umschau (über den deutschen Protestantismus und seine neuesten Kirchenwirren) und Bücherbesprechungen; im 12. Heft (Dez. 1934) über „Kirche und Bibel“ außer Schöfer (Luthers deutsche Bibel und die Sprache der Kirche), Heiler, (Predigt vom Sinn der Reformation) und Drobnitzky (Für die Kirche des Augsburg. Bekenntnisses), Paul Schaefer über die Bibelbewegung im römischen Katholizismus, L. T. über die Christkönigsgesellschaft als Mittelpunkt der katholischen Bibelbewegung und Gedanken eines Katholiken zur 400-Jahrfeier der Lutherbibel von Peters.

Entgegen unserem früher angekündigten Vorhaben wollen wir kurz über das immer noch getreulich uns zugeschickte anglikanische Missionsorgan *The Church Overseas* (hrsg. Church House Westminster für Missionary Council) für 1934 (Vol. VII) ebenso treu referieren: das Januarheft (n. 25) bringt Beiträge von Palmer über den Stand der südindischen Union, vom Bischof aus Tinnevely über Mission und Kirche, von Toyohiko Kagawa über das Reich der Gottesbewegung als Rück- und Ausblick, von Poonen über die syrischen Christen von Malabar und von Thompson über die anglikanischen Missionsgesellschaften (S. P. G.); im April (n. 26) von Fraser über die Auswahl der Missionare, vom Bischof aus Labuan-Sarawak über den Missionsberuf, von Sully über den Plan der Lindsaykommission für die indischen Kollegien, von Evans über Eheprobleme in Westafrika, von Neill über indische Hilfsarbeit am Werk, von einer Schwester über das Erziehungswerk der

Kommunitäten und von Doggett über die C. M. S. (Church Missionary Society); für Juli (n. 27) von Brown über das Missionswerk unter den Moslims von Ostindien, Clarke über „Rethinking Missions“, vom Bischof in Croydon über die heutige Ugandakirche, von Miß Rouse über die Funktion des „Unified Statement“ in der Kirche und von Gill über die C. M. J. (4. Art. über die anglik. Gesellschaften); für Oktober (n. 28) von Owen über den Bericht der „Kenya Land Commission“, von Neve über die ärztliche Mission der C. M. S. in Hashmir, von Sponton über die anglikanische Missionsgesellschaft U. M. C. A., vom Bischof von Rochester über den Bericht der C. M. S.-Kommission, von Davecs über St. Andrew's-Tide 1934 und von Meredith über Mushkilat (indisch = Schwierigkeiten). Stereotyp treten die Nachrichten aus den Diözesen, die Quartalübersichten, die Besprechungen und die Mitarbeiterlisten hinzu.

Zwecks Austausches wird uns als Probe geschickt „The Moslem World“ (A Christian Quarterly Review of Current Events, Literature and Thought among Mohamedans, Vol. XXIII No. 2 April 1933) von S. Zwemer mit Aufsätzen von diesem über den schwarzen Stein von Mekka als Palladium des Islam, von Bell über den Ursprung von „Id al = Adhā“, von Barton über amerikanische Interessen im Nahen Osten, von Llosser über altes nordafrikanisches Christentum, von Vrooman über eine türkische Deutung der Weltgeschichte, von Smith über die Y. M. C. A. im Orient, von Harris über geistliche Ergebnisse in China, von Dome über eine Missionsreise durch Arabien (von Bahrain nach Taif), von Schanzlin über die Religion der Mogule, von Nazifoff über den bulgarischen Koran (nebst Current Topics, Bücherbesprechungen und Zeitschriftübersichten); aber so wertvoll der eine oder andere Einzelbeitrag auch missionswissenschaftlich erscheinen mag, liegt uns doch das Organ und sein Gegenstand als Ganzes zu weit ab, als daß wir auf das freundliche Tauschangebot eingehen könnten.

Obwohl sie keinen direkten Zusammenhang mit der theologischen bzw. missiologischen Wissenschaft hat, soll doch diese kleine Schrift Erwähnung finden: Zeitgemäße Gesundheitspflege für Theologen und Geistliche, in Verbindung mit Dr. med. Theodor Märkel in Bad Honnef, herausgegeben von Franz Xaver Bachem (Verlag J. P. Bachem, Köln), wegen ihrer großen Bedeutung für die Lebens- und Kräfteerhaltung angesichts der Anforderungen, die gerade der geistliche Beruf an die Gesundheit stellt. Behandelt werden Ernährungsfragen, Kleidung, Bettung, Gymnastik, Luftbäder, Hautpflege etc. für den Priester inmitten seiner amtlichen Verpflichtungen.

Der Verlag Laumann in Dülmen sendet uns u. a. die Botschaft der hl. Theresia vom Kinde Jesu von Desbuquois S. J.; Auf dem Kreuzweg zur Heiligkeit nach dem Beispiel der hl. Theresia vom Kinde Jesu von Eymieu S. J.; Bruder Konrad von Parzham, ein neuer deutscher Heiliger von P. Gossens; St. Konrad von Parzham, der deutsche Gottesmann von P. Winder; Novene zu Ehren des hl. Joseph von Jacobs O. S. B.; Der Kreuzweg für Kranke von Reinartz O. S. C.; Laßt uns in die hl. Messe gehen, von P. Franziskus O. F. M.; Die Firmung (Unterricht und Gebete) von Weihbischof Cramer; Zeremonien und Gebete bei Erteilung der hl. Priesterweihe von Jacobs O. S. B.; Deutsches Vesperbuch für die Festtage des Kirchenjahres, von Freunden der Liturgie; ein Notizbüchlein zum Gebrauche während und nach der Mission als Erinnerung an die hl. Volksmission (Nimm mich mit!) von Chwala O. M. I.; Ich helfe meinem Kommunionkinde (Anregungen für Eltern und Erzieher) von Gerbert.

Es war gewiß nicht nur eine originale, sondern auch höchst zeitgemäße und fruchtbare Idee, der das Werk von P. Sertillanges über den Katechismus der Ungläubigen (deutsch von Graf Ledóchowski, Verlag „Styria“, Graz 1934: Bd. I, 178 S., kart. RM. 2,—; Bd. II, 17- S., kart.

RM. 2,—; Bd. III, 102 S., kart. RM. 1,90) eine Verwirklichung zu geben versucht. Es gibt heute in allen Landen so viel aufbrechende und suchende Geister, die einer Wegführung und Beratung bedürfen, ferner noch ablehnende, von Schwierigkeiten und Hemmungen aller Art bedrängte Menschen, für die erst ein Aufbruch vorbereitet werden muß. Da helfen und genügen nicht immer gelegentliche Anregungen und Aussprachen, nicht Bücher, die jenes oder dieses Problem behandeln, es tut auch not, dem gesamten Komplex der Glaubensnöte und Glaubenschwierigkeiten systematisch entgegenzutreten. Der Verfasser erreicht das so, daß er nach Möglichkeit sich in die seelische und geistige Situation moderner ungläubiger Menschen hineinversetzt und von deren Blickrichtung aus seine Gedanken aufbaut. In einem ständigen, zwischen Frage und Antwort hingleitenden Zwiegespräche, das die Möglichkeit bietet, auf alle Einwände und Bedenken einzugehen, vollzieht sich die Problementwicklung. Sie beginnt mit den Urgründen des Glaubens (1. Bändchen) und diskutiert über Gott, Vorsehung, Religion und katholisches Christentum im allgemeinen. Es folgen (in einem 2. Bändchen) Auseinandersetzungen über die Mysterien im allgemeinen, über Trinität, Schöpfung, Erbsünde, Inkarnation, Erlösung, Jungfrau-Mutterschaft, Gnade im besonderen. Das Bändchen über die Kirche erörtert die soziale Ordnung der Gnade, die göttlichen Merkmale der Kirche sowie deren Organisation. Den Sakramenten ist ein eigenes Bändchen gewidmet, das mir noch nicht vorliegt, wie auch nicht der abschließende Teil, der sich mit den letzten Dingen (Tod, Unsterblichkeit, Gericht, Hölle, Fegefeuer, Himmel, Auferstehung des Fleisches, dem neuen Himmel und der neuen Erde) befassen wird. Der Name des als gründlichen Thomisten weithin bekannten Verfassers verbürgt eine ernste, solide und gewissenhafte Gedankenführung. Diese Bändchen werden nicht nur Suchenden und Zweifelnden Licht und Hilfe zu bringen vermögen, sondern auch dem Seelsorger und Missionar bei seinen mannigfachen Verpflichtungen gute Dienste leisten. Daß man auch mit diesen brauchbaren Hilfsmitteln nicht jeden Zweifel totschielen kann, ist für jeden selbstverständlich, der weiß, wie mannigfach die Ursprünge, seelischen Wurzeln, logischen Gründe und Richtungen des Zweifels sind, und daß letzten Endes der Glaube nicht das Werk und Endresultat des Denkens ist, sondern wesentlich ein Geschenk der Gnade, der wir nur die Wege zu ebnen vermögen. St.

Von K. Ziesché wird der Versuch unternommen, in einer Schriften-sammlung einen gedanklichen und vor allem religiösen Zugang zur Bibel zu erschließen (Ordnung der Liebe, Anmerkungen zur Heiligen Schrift, Verlag Styria, Graz 1934, Bd. I, 323 S., kart. RM. 2,40). Daß die praktische Frömmigkeit des Gläubigen einer gründlichen und tiefen biblischen Durchdringung bedarf, zu ihrer geistig-inhaltlichen Befruchtung nicht nur, sondern auch zur Korrektur und Orientierung des religiösen Stiles, ist heute allgemein als Notwendigkeit gefühlt. Und es geschieht auch vielerlei, die Bibel zum Allgemeingut des Volkes zu machen. In den Dienst dieser Bemühung stellt sich auch die genannte Schriftensammlung, die mit diesem ersten Bändchen gewiß vielen eine sehr willkommene Gabe sein wird. Schon der Titel besagt, in welchem Sinn hier das Heilige Buch erschlossen werden soll: als das große Dokument des Wortes „Gott ist die Liebe“. Die vorliegende erste Ausgabe umfaßt den hl. Text von der Schöpfung bis zum Tode des ägyptischen Joseph. Der Übersetzung eines kleineren geschlossenen Teiles folgt jedesmal aphorismenartig die Einführung in den Text, die alle wissenschaftliche Beschwerung und jedweden Ballast vermeidend, den Text zur besinnlichen geistigen Nahrung bereitet. St.

Ross, C., Zwischen N. S. A. und dem Pol. Durch Kanada, Neufundland, Labrador und die Arktis. Mit 71 Abbildungen und einer Karte, F. A. Brockhaus, Leipzig 1934, 310 S., geh. RM. 4,85, gbd. in Leinen RM. 6,—. Es wird wenige Zeitgenossen geben, denen sich die Möglichkeit bot, ein so gewaltiges Stück unseres Planeten zu durchwandern, zumeist mit Frau und

Kind, wie dem bekannten Verf. obigen Buches. So vermag er eine besondere Kunst des Reisens zu betätigen, nicht nur indem sein Blick sich zahlreichen Dimensionen zuwendet, der Geologie, der Geographie, der Rassen- und Völkerkunde, der Politik und Wirtschaft, der Kunst und Kultur, den Lebensformen und Religionen, sondern vor allem auch, weil ihm seltene Vergleichsmöglichkeiten offenstehen, wodurch er sowohl dem Leser eine Fülle neuer Gesichtspunkte und Kenntnisse vermittelt, zugleich aber auch vielfältig Weltgeschichte unter besonderem Gesichtspunkte zu deuten vermag und mit prophetischem Finger auf die Konstellationen und Anbahnungen internationaler, politischer, wirtschaftlicher und kultureller und darum weltgeschichtlicher Umlagerungen hinweisen kann. Dies wird schon in etwa eindrucksvoll verdeutlicht durch die Titel einer Reihe bisheriger Reisebücher, die im gleichen Verlage Brockhaus (Leipzig) erschienen: Südamerika, die aufsteigende Welt; Der Weg nach Osten (durch Rußland, Ukraine, Transkaukasien, Persien, Buchara und Turkestan); Das Meer der Entscheidungen (am Pazifik); Heute in Indien; Die erwachende Sphinx (durch Afrika vom Kap nach Kairo); Der unvollendete Kontinent. Die oben kurz gekennzeichneten Merkmale C. Ross'scher Weltwanderungen sind auch dem vorliegenden Buche in hohem Maße eigen. Es bannt entlegene Welten vor unseren Blick, wirft tiefe Schlaglichter in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hellt Hintergründe auf und macht Verhältnisse sichtbar, die auch den Missionar und Kirchenhistoriker direkt angehen. Und das alles mit der Unmittelbarkeit des Erlebenden und Schauenden. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes mögen die Haupttitel in den Berichten über Kanada verdeutlichen: Die Seeprovinzen, Das St. Lorenz-Becken, Das französische Kanada, Die „Goldlinie“, Das Herz Kanadas, Die Prärie, Die Romanze des Weizens, Der Weg nach Norden. St.

Lindt, A. R., Im Sattel durch Mandschukuo. Als Sonderberichterstatte bei Generälen und Räubern. Mit 74 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers und 3 Karten. F. A. Brockhaus, Leipzig 1934, 272 S., geh. RM. 4,—, gbd. in Leinen RM. 5,—. Dieses Buch verfolgt keine theologischen oder missiologischen Interessen, ja es berührt jene Gebiete kaum. Und doch ist es indirekt auch von Wert und Interesse für den Missionar. Denn der Verfasser führt auf Grund eigener, zum Teil waghalsiger Durchquerungen ein in den geographischen, politischen und kulturellen Raum eines noch weithin unbekanntes, aber vielleicht doch für die Geschichte der Zukunft sehr wichtigen Landes. Hier liegen die Möglichkeiten zu schwersten Konflikten von Weltreichen und Kulturen und darum auch zu großen Verschiebungen innerhalb des heutigen Geschichtsbildes im Osten. In konkretem, plastischem Miterleben rollt sich an der Hand von Reiseberichten und Illustrationen vor unseren Augen ab das verwickelte Ineinander und Nebeneinander von weittragenden, weltpolitischen, nationalen, ethnischen, kulturellen, weltanschaulichen und religiösen Gegensätzen und Eigenarten. Überdies sind wir Zeugen kriegerischer und räuberischer Unternehmungen, begegnen den seltsamsten Menschentypen, schauen fremdartige Natur samt den ihr zugeordneten Lebensstilen, so daß uns ein gut Stück einer fernen östlichen, aber immer mehr in die große Weltgeschichte sich einschaltenden Landschaft nahegerückt wird. In vier Hauptabschnitten werden die literarischen und photographischen Bilder dargeboten: Manschurische Städte, Guerillakrieg mit Panzerzügen, Reise zum Hauptquartier der Aufständischen, Mongolische Steppe. St.